

Studie zu LuBK: **Für jeden etwas dabei!**

Am 16.4.2015 wird die lang erwartete wissenschaftliche Studie zu den LuBK (Leistungs- und Begabungsklassen) im ABJS (Bildungsausschuss des Landtages) mit Hilfe einer Präsentation vorgestellt. Verglichen wurden jeweils 65 LuBK- und Regel-Klassen, 8. und 10. Schuljahr. Doch wer sich eine klare Entscheidungsgrundlage für politisches Handeln erhofft, wird enttäuscht. **Die Studie liefert für alle politischen Lager, sowohl für Gegner als auch Befürworter der LuBK, Argumente. Bei den wirklich wichtigen Fragen fehlen allerdings die Antworten.**

Immerhin räumen die Autoren mit einer Reihe von Vorurteilen auf. Die LuBK sind kein Sammelbecken von elitären konkurrenzorientierten ‚Strebern‘, sondern es herrscht **überraschend wenig Rivalität** innerhalb der Klassen. Die Intelligenz der Ausgewählten ist zwar relativ hoch, aber es gibt dort nur **wenig Hochbegabte**. Auch Leistungsstarke lernen nicht von allein – im Gegenteil: Begabte, insbesondere hochbegabte Schüler(innen) benötigen nach anerkannten Studien eine überdurchschnittliche Förderung, um ihr Potential abzurufen. Viele LuBK sind auch **nicht homogen**. Das entspricht den Erfahrungen von Eltern, die spätestens in der Pubertät ein Auseinanderdriften der Leistungen feststellen. Viele Begabte sind nicht in allen Fächern leistungsstark, sondern haben ihre Schwerpunkte.

Ein Vorurteil trifft allerdings zu: In den LuBK finden sich **kaum Kinder von nichtakademischen Eltern**. Das deutet darauf hin, dass die Begabtenförderung in den ersten dreieinhalb Grundschuljahren nicht existiert oder ohne Wirkung bleibt.

Für die LuBK spricht, dass die **Zufriedenheit** bei den Beteiligten Schüler(innen) und Lehrkräften sehr hoch ist. Auch die **Leistungen** bei Vergleichskontrollen (VERA 8 und P10) sind besser. Es gibt jedoch keinen nachweisbaren kausalen Zusammenhang. Bei Auswahl der Leistungsstärksten nach dem 4. Schuljahr ist schließlich zu erwarten, dass diese Schüler(innen) auch später im Schnitt besser abschneiden.

Die Frage, ob sich die LuBK-Schüler(innen) besser als in den Regelklassen entwickelt haben, kann nicht beantwortet werden. Für einen entsprechenden Vergleich fehlten die Intelligenzdaten aus den Regelklassen.

Interessant ist, dass die **Unterrichtsqualität signifikant besser** als in den Regelklassen ist. Offenbar sind die Lehrkräfte höher motiviert, da sie Gruppen mit engagierten Schüler(innen) und relativ hoher Beteiligung im Unterricht vorfinden. Eltern berichten von einem weiteren Grund: Für die LuBK suchen Schulleiter ihre besten Lehrkräfte aus – aus Imagegründen, vielleicht aber auch, weil hier kritische engagierte Eltern vermutet werden.

„Luft nach oben“ gibt es allerdings noch bei der Differenzierung und der diagnostischen Kompetenz.

Auffällig ist auch der Effekt, dass die **Leistungen der Regelklassen an Gymnasien mit LuBK besser als an Gymnasien ohne LuBK** sind.

Vermutete Ursachen für diesen Effekt: Die Gymnasien mit LuBK werden eher von leistungsstarken Schüler(innen) angewählt und /oder der bessere Unterricht in den LuBK färbt auf die anderen Klassen ab. Ich konnte beobachten, dass Lehrkräfte neue Unterrichtseinheiten erst in LuBK ausprobiert haben, um sie dann später auch in Regelklassen einzusetzen.

Wie wirkt sich die Herausnahme der LuBK-Schüler(innen) auf die Grundschulklassen aus? Auch hier Fehlanzeige, da diese nicht untersucht wurden.

Brauchen wir mehr LuBK? Eine Ausweitung der LuBK ist aus Sicht der Autoren nicht zwingend. Es gibt zwar LuBK, die übernachgefragt waren. Es gibt aber auch Beispiele von Schulen, an denen zu wenige Bewerber(innen) die Standards erfüllten.

Fazit. Die Studie bestätigt viele Beobachtungen aus der Elternschaft, eine wirkliche Entscheidungsgrundlage für die Fortführung des Modells ist sie nicht. Sie belegt weder die These, dass die LuBK besser für die Leistungsentwicklung ist, noch die These, dass diese Schüler(innen) in Regelklassen genauso gefördert werden können. Ob es Folgestudien geben wird, die die offenen Fragen behandeln, erscheint eher unwahrscheinlich.

So ist es kein Wunder, dass das Ministerium gleich verkündet hat, nichts am bestehenden System der maximal 35 LuBK zu ändern.

Dennoch gibt es dringenden Handlungsbedarf:

- Die **Begabtenförderung in den Schuljahren vor der LuBK**, also den ersten vier Schuljahren findet entweder nicht statt oder ist wirkungslos. Wenn in den LuBK de facto Kinder aus Akademikerfamilien unter sich sind, sollte das ein Alarmsignal an die Politik sein.
- Wir brauchen selbstverständlich **auch im Regelunterricht der weiterführenden Schulen dringend Begabtenförderung**. Nicht überall sind LuBK erreichbar. In Oberhavel werden Schulen **finanziell unterstützt, wenn sie ein Konzept zur Begabtenförderung vorlegen**. Das Modell ist vom Ansatz her eine sinnvolle Ergänzung bzw. Alternative zu den LuBK. Allerdings brauchen die Schulen dringend Unterstützung bei der Ausarbeitung der Konzepte. Werden die Gelder nicht abgerufen, ist die Maßnahme sinnlos.

Wolfgang Seelbach, 19.4.2015